

LOUISA GAGLIARDI (34)
Rang 16 «Die besten Präsentationen»: inszeniert digitale Scheinwelten.

„Das Universum, das ich durch meine Kunst erschaffe, mag der Realität ähnlich sein, doch darin dominieren verzerrte Figuren und Perspektiven.“

KUNST IM DIGITALEN

Trotz Krieg und Krisen hat sich der Kunstmarkt das 30. BILANZ-Künstler-Rating die

HIER UND JETZT

erholt. Pünktlich zur Art Basel präsentiert profiliertesten Schweizer Kunstschaffenden.

von BRIGITTE ULMER



YVES NETZHAMMER (52)
Rang 2 «Die besten Präsentationen»: verhandelt das fragile Verhältnis zwischen Mensch und Maschine.

„Ich benutze die kühle Ästhetik der digitalen Welt, um eine Spannung zwischen fremd anmutender Künstlichkeit und Intimität zu erzeugen.“

1 KÜHLE ÄSTHETIK, INTIMER MOMENT

«Zwei kühle Zwergelafanten fressen Einfühlungsüberschuss mit Pfirsicharoma» (2022/23), Puren (Kunststoff), bemalt, multimediale Rauminstallation, Haus Konstruktiv.



2 SURREAL DIGITAL

«Die Anordnungsweise zweier Gegenteile bei der Erzeugung ihres Berührungsmaximums» (2005), Videostill, Rauminstallation mit Videos, Sound und Wandzeichnungen, 27:37-Minuten-Loop, Kunsthalle Bremen, Deutschland.



3 ROBOTERGESTEUERT

«Gravitorische Behauptungen» (2020), Yves Netzhammer mit Gramazio Kohler Research, Seilzeichnung auf Teppich, ausgelegt von einem Roboter in der ETH-Haupthalle, Graphische Sammlung ETH Zürich.



W

«Wir stehen am Beginn einer neuen Ära», prophezeite Iwan Wirth, als die Pandemie die Welt in den Griff genommen hatte. Er meinte damit den Digitalisierungsschub, der die Kunstwelt erfasste. Was für jeden anderen Firmenlenker geradezu altmodisch tönen mochte, erweist sich für die Kunstbranche als revolutionär. Aus der Not geboren, betreiben heute Galerien ihre virtuellen Showrooms, sie lassen eigens produzierte Filme über Künstler auf Bildschirme projizieren, Künstler laden auf Instagram Bilder ihrer Werke hoch und führen online durch ihre Ateliers. Es hat sich eingebürgert, dass man Kunstmessen virtuell besuchen und Kunst per Mausklick kaufen kann. Sogar Preisangaben findet man immer häufiger im Netz. Die Kunstwelt, in der bis vor Kurzem Diskretion, das persönliche Gespräch und die physische Präsenz der Kunst das A und O waren, hat sich während der Pandemie neu erfunden.

«Unsere Sammler erwarten heute viel häufiger, dass man Bilder digital schickt», bestätigt Eva Presenhuber von der gleichnamigen Galerie. Kunsttransaktionen werden zunehmend digital getätigt, und neuerdings werden auch Smart Contracts angewendet. Die Blockchain-basierten intelligenten Verträge legen Künstler- und Galerienhonorare (auch bei Wiederverkäufen) fest und speichern Verkaufsvereinbarungen und Echtheitszertifikate sowie die verifizierte Herkunft.

«Die Einführung von Technologie und das Internet haben einen grossen Einfluss auf die Kunstindustrie. Onlinegalerien, Auktionsplattformen und soziale Medien ermöglichen es Künstlern, ihre Werke einfacher zu präsentieren und zu verkaufen,

und Sammlern, Kunst bequem von zu Hause aus zu entdecken und zu erwerben», sagt René Lahn, Kunstberater und Inhaber von René Lahn Fine Art.

Pass dich an oder stirb - das ist auch das Motto im Mikrokosmos des Kunstmarkts.

Nur eines hat sich, entgegen allen Unkenrufen, nicht geändert: Waren Kunstmessen vor Kurzem noch totgesagt (man meinte doch tatsächlich, Sammler würden aufs Reisen verzichten!), gehören sie nach wie vor zum festen Bestandteil des Geschäfts. «Gleich nach der Pandemie war der Tenor, weniger Kunstmessen zu machen. Nun sind wir wieder auf Vor-Pandemie-Niveau», so Peter Kilchmann von der gleichnamigen Galerie in Zürich. «Die Messe ist und bleibt die ideale Plattform, um internationale Kontakte zu knüpfen, bestehende zu pflegen und sein Programm vorzustellen», so Elsbeth Bisig von der Galerie Tschudi.

DER KUNSTMARKT BRUMMT

Last but not least läuft das Kunstgeschäft wieder auf Hochtouren. Der Kunstmarkt steht umsatzmässig sogar leicht über dem Level von vor der Pandemie. Sammler, Gelegenheitskäufer und Kunstinvestoren kauften im Jahr 2022 für 67,8 Milliarden Dollar Kunst - das sind drei Prozent mehr als im Vorjahr und laut dem jährlichen Kunstmarktbericht von Art Basel und UBS sogar noch etwas mehr als 2019.

Also: Back to normal? «Wir engagieren uns viel weniger in China als vor der Pandemie. Man kann dies als Ent-Globalisierung lesen», sagt Peter Kilchmann, der gesuchte Schweizer Kunstschaffende wie Zilla Leutenegger und Andriu Deplazes vertritt. Und: «In jeder Krise gibt es Gewinner und Verlierer. Wichtig ist es, divers und geografisch breit aufgestellt zu sein.» Deshalb hat der Galerist im vergangenen Jahr seine erste Auslandsfiliale in Paris eröffnet.

Auch Eva Presenhuber hat nun - neben New York und Paros - noch eine Galerie in Wien und nutzt einen Showroom in Seoul als Stützpunkt in Asien. Der Austausch mit dem Ausland ist und bleibt zentral; ▶

Auch in der Kunstwelt gibt es nun virtuelle Verkaufsmessen und Blockchain-gesicherte Verträge.

Rangliste 2023

Die wichtigsten 25 Schweizer Künstlerinnen und Künstler

Rang 2023 2022

1	2	Pipilotti Rist
2	1	Miriam Cahn
3	3	Roman Signer
4	4	Thomas Hirschhorn
5	11	Sylvie Fleury
6	18	Ugo Rondinone
7	7	John Armleder
8	5	Urs Fischer
9	6	Christian Marclay
10	8	Vivian Suter
11	1*	Julian Charrière
12	13	Shirana Shahbazi
13	12	Silvia Bächli
14	16	Olivier Mosset
15	9	Pamela Rosenkranz
16	10	Latifa Echakhch
17	21	Jean-Frédéric Schnyder
18	19	Yves Netzhammer
19	22	Manon
20	26	Uriel Orlow
21	29	Peter Fischli
22	24	Ursula Biemann
23	2*	Claudia Comte
24	17	Nicolas Party
25	15	Mai-Thu Perret

* Rang in der Liste der Künstler unter 40

Die besten Präsentationen 2022 und 2023

1	Miriam Cahn
2	Yves Netzhammer
3	Vivian Suter
4	Julian Charrière
5	Ugo Rondinone
6	Pedro Wirz
7	Latifa Echakhch
8	Zilla Leutenegger
9	Jean-Frédéric Schnyder
10	Alexandra Bachzetsis
11	Simone Holliger
12	Sylvie Fleury
13	Christian Marclay
14	Augustin Rebetez
15	Andriu Deplazes
16	Louisa Gagliardi
17	Shirana Shahbazi
18	Nicolas Party
19	Pamela Rosenkranz
20	Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger
21	Sonia Kacem
22	Klodin Erb
23	Mai-Thu Perret
24	Ursula Palla
25	Silvia Bächli

Fotos: Lea Meienberg für BILANZ, Stefan Altenburger Photography



URSULA PALLA, 61
Platz 24 «Die besten
Präsentationen»: forscht
zu Natur und Umwelt.

„Meine Bildsprache konfrontiert Gegenwärtiges mit Vergangenen, um neue Denkräume entstehen zu lassen.“



4

4 KOMMENTAR ZUM KLIMAWANDEL

«Great White» (2017/18),
Videoprojektion.

5 KULTIVIERTE WILDPFLANZEN

«Empty Garden» (2020),
Videoinstallation.



5

6 DISTELN IM XL-FORMAT

«Listen to the Flowers»
(2022), Aluminium und
Bronze mit Waffenstahl, Innen- und Ausseninstallation,
Polizei- und Justizzentrum
des Kantons Zürich.



6

Fotos: Lea Meienberg für BILANZ, Ursula Palla; Courtesy Ursula Palla

► sogar in der Zeit des Lockdowns fand man Mittel und Wege dazu. Gut besuchte Gallery Weekends in Zürich, London, Berlin und anderen europäischen Städten, an denen die Galerien mit besonderen Kunstevents, Sammler-Breakfasts und Talks aufwarten, sind aber auch ein Zeichen für die Bündelung lokaler Kräfte.

PIPILOTTI RIST GANZ VORNE

Was heisst das für die Künstler, die aus der von den wirtschaftlichen Verwerfungen vergleichsweise verschonten Schweiz heraus arbeiten? Einerseits, dass sich - wo die lokale Kunst- und Sammlerszene stark ist - für sie auch ein fruchtbarer Boden findet. Andererseits sind es aber nach wie vor die international vernetzten Galerien, die ihnen den Zugang zu Messen, zu Verkäufen an Sammler und zu Visibilität bei international tonangebenden Museumskuratoren bieten können.

Denn die Kunstindustrie ist auch eine Aufmerksamkeitsökonomie. Ein austariertes System aus verschiedenen Akteuren sorgt dafür, dass Kunstschaffende Akzeptanz finden: Galeristen, Kuratoren, Jurys von Stipendien und Preisen, Auktionshäuser, namhafte Sammler, Kritiker.

Der Markt ist in der Kunst aber nicht alles. Die entscheidende Kreditabilität geben Museen und Kunstinstitutionen. Das 30. BILANZ-Künstler-Rating beruht denn auch auf dem Urteil einer mit Kurator/-innen, Museumsleuten und Kritiker/-innen besetzten Jury. Die insgesamt 40 Kunstexperten (siehe rechts) urteilen nach Inhalten und Relevanz, nicht nach Resultaten bei Auktionen oder Marktwert.

Die Liste der wichtigsten Schweizer Kunstschaffenden wird in diesem Jahr von zwei Frauen angeführt. Die erstplatzierte Pipilotti Rist (Vorjahr: Rang 2) bringt mit ihren psychedelischen Installationen und Videos sowohl Publikum wie auch Sammler zum Träumen. Neben Miriam Cahn (Rang 2, Vorjahr: 1) gehört sie mit ihrer universalen Sprache zu den erfolgreichsten Kunstexporten der Schweiz der letzten Jahrzehnte - auch dank dem Support ihrer Galerie Hauser & Wirth (mit Filialen in

London, Somerset, New York, Los Angeles, Zürich, Gstaad, St. Moritz und Menorca). Potente Galerien haben nicht nur ein weitverzweigtes Sammlernetz, sie können sich auch generös zeigen, wenn es um die Finanzierung von grossen Produktionen für Ausstellungen geht.

Die Ausstellungsliste der 61-Jährigen ist imposant: Nach Soloshows in München, New York, Sydney, Humlebæk (Dänemark), Kyoto, Los Angeles und Mito stellt sie zurzeit im National Museum of Qatar in Doha aus. Während der Art Basel in Hongkong im April erregte sie mit einem Video an der riesigen LED-Fassade des von Herzog & de Meuron entworfenen neuen Museums M+ Aufsehen. An der Art Basel im Juni zeigt die Galerie Hauser & Wirth Werke, die zwischen 180 000 und 350 000 Franken kosten - generell reicht die Preisspanne von 60 000 Franken für kleinere Arbeiten bis zu 2,5 Millionen für grosse Videoinstallationen.

VERDOPPELTE PREISE

Die düsteren Bilder der zweitplatzierten Miriam Cahn, die von Krieg und von nackten, verlorenen Seelen handeln, geben einen bedrückend aktuellen Kommentar zur immer wiederkehrenden Gewalt. Vertreten in renommierten Sammlungen (Kunstmuseum Basel, Tate Modern in London, Reina Sofia in Madrid, Museum of Modern Art in New York und Warschau sowie in Miami, Shanghai und Osaka) und bei Mega-Sammlern wie dem Luxusmogul François Pinault (Gucci etc.), haben sich ihre Preise in den letzten zwei Jahren teilweise mehr als verdoppelt: Bei ihrer Galerie Meyer Riegger zahlt man für kleinere Ölbilder nun 14 000, für Mittelformate zwischen 45 000 und 120 000 und für grosse Arbeiten bis zu 500 000 Franken.

Bei den Grosskalibern der Schweizer Kunst haben sich besonders Sylvie Fleury (Platz 5, Vorjahr 11) und Ugo Rondinone (Platz 6, Vorjahr 18) die Gunst der Jury geholt. Fleury besticht durch ihre raffinierten, visuell verführerischen Installationen, welche die Konsumkultur kommentieren; Rondinone verzaubert durch seine Traumwelten von existenzieller Symbolik. ►

Sylvie Fleury besticht durch ihre raffinierten Installationen, welche die Konsumkultur kommentieren.

Die Jury

Yasmin Afschar, Interims-Direktorin Kunsthalle Mainz; **Katharina Ammann**, Direktorin Aargauer Kunsthaus, Aarau; **Tobia Bezzola**, Direktor MASI, Lugano; **Konrad Bitterli**, Direktor Kunstmuseum Winterthur; **Georgina Casparis**, Head & Curator Art Vontobel, Zürich; **Gioia Dal Molin**, Head Curator Istituto Svizzero di Roma, Rom; **Cornelia Dietschi Schmid**, Kunsthistorikerin, Leiterin Kunstsammlung F. Hoffmann-La Roche AG, Basel; **Christoph Doswald**, Kurator, Zürich; **Jean-Paul Felley**, Directeur EDHEA, Sierre; **Fanni Fetzer**, Direktorin Kunstmuseum Luzern; **Andreas Fiedler**, Kurator, Bern/Berlin; **Karin Frei Rappenecker**, Co-Direktorin Art Agency, Zürich; **Céline Gaillard**, Co-Direktorin Kunst(Zeug)Haus, Rapperswil-Jona; **Loa Haagen Pictet**, Head of Arts Pictet; **Winfried Heiningner**, Verleger Kodoji Press, Baden; **Katharina Holderegger**, Kunsthistorikerin, Kritikerin, Kuratorin, Gland; **Sara Izzo**, Leitung Fachstelle Kunst im öffentlichen Raum (KiÖR) der Stadt Zürich; **Olivier Kaeser**, Kurator, Director of Arta Sperto, Genf; **Oliver Kielmayer**, Direktor Kunsthalle Winterthur; **Lynn Kost**, Kurator Kunstmuseum Winterthur; **Roman Kurzmeyer**, Kurator, Kunstwissenschaftler, Basel; **Samuel Leuenberger**, Direktor, Kurator, City SALTS, Birsfelden; **Riccardo Lisi**, Kurator, Autor, Valsolda; **Bettina Meier-Bickel**, Kunsthistorikerin BMB Art Projects Zürich; **Michelle Nicol**, Curator, Managing Partner Neutral Zürich; **Flurina und Gianni Paravicini**, Verleger, Edizioni Periferia, Luzern; **Diana Pavlicek**, Leiterin Kunstsammlung Schweizerische Post, Bern; **Sabine Schaschl**, Direktorin Museum Haus Konstruktiv, Zürich; **Christoph Schenker**, Kunsttheoretiker, Zürich; **Madeleine Schuppli**, Kuratorin, Autorin, Zürich; **Claudia Spinelli**, Leiterin Kunstraum Baden; **Barbara Staubli**, Kunsthistorikerin, Kuratorin Julius Bär Kunstsammlung, Zürich; **Markus Stegmann**, Direktor Museum Langmatt, Baden; **Peter Stohler**, Kurator, Autor, Zürich; **Nadia Veronese**, Kuratorin Kunstmuseum St. Gallen; **Anna Vetsch**, Kunsthistorikerin, Kuratorin Die Mobiliar, Zürich; **Yvonne Volkart**, Kunstwissenschaftlerin, Autorin Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW, Münchenstein; **Roland Wetzl**, Direktor Museum Tinguely, Basel; **Barbara Zürcher**, Direktorin Haus für Kunst Uri, Altdorf; **Annelise Zwez**, Kunstkritikerin, Twann.



**DREI WERKE VON
LOUISA GAGLIARDI**

**7 ZWISCHEN SEIN
UND SCHEIN**

«Tête-à-tête» (2022), Gel,
Nagellack, Tinte auf PVC,
fünfteilig, je 370 × 220 cm.

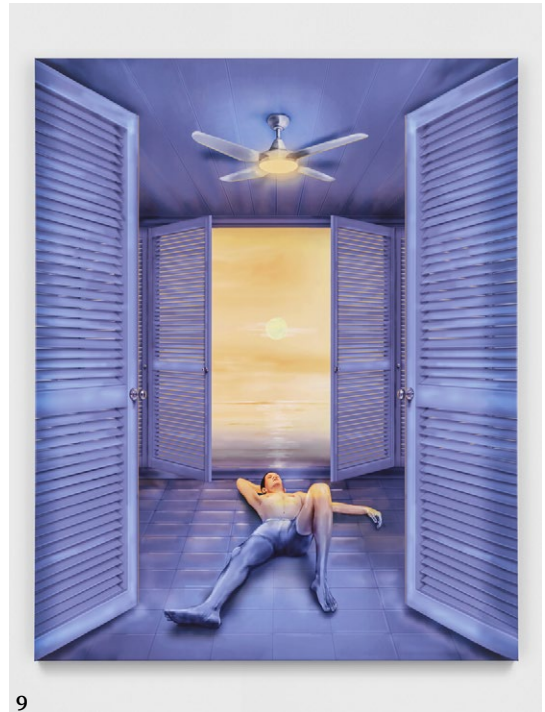
**8 EPHEMERES
LEBENSGEFÜHL**

«Ghost» (2023), Gel,
Tusche auf PVC,
200 × 300 × 4,5 cm.



**9 ERSATZ-
HANDLUNGEN**

«Sunbather» (2023),
Gel, Tinte auf PVC,
250 × 200 cm.



► Neben der Best-of-Liste werden dieses Jahr erstmals diejenigen Kunstschaffenden separat gelistet, die sich speziell im letzten und im laufenden Jahr mit öffentlichen Präsentationen Meriten holten.

Auch hier schwingt Miriam Cahn ganz obenauf; die grosse Retrospektive der 73-jährigen, im Bergell arbeitenden Baslerin im Pariser Palais de Tokyo hat nicht nur die französische Kunstwelt, sondern auch unsere Jury beeindruckt.

Zu den besten Präsentationen von 2022 und 2023 gilt es, zwei Befunde zu machen: Erstens sind bei den besten Ausstellern auch Künstler dabei, die ohne international agierende Galerie im Rücken - oder sogar ganz ohne Galerie - mit einem ausserordentlichen Werk Erfolge verbuchen können und es erstmals in die Liste schaffen. Zweitens gehen sie wie Forscher ans Werk, anstatt auf den schnellen visuellen Effekt abzielen. Sie beschäftigen sich kritisch mit den Themen der Zeit. Sie er-

forschen digitale Räume, setzen sich mit Natur und Umwelt sowie mit Geschlechterrollen auseinander.

LUKRATIVE KUNST AM BAU

Mit Yves Netzhammer hat es der profilierteste, experimentierfreudigste Medienkünstler der Schweiz auf Platz 2 geschafft (Vorjahr: Platz 19 der Bestenliste). Auch ohne Galerie ist er bei nationalen und internationalen Museumskuratoren gefragt, zudem für Kunst-am-Bau-Projekte. Sein originelles Werk hat grosses Potenzial für Sammler und Galerien, die neugierig auf neue Medienkunst sind: Digitale, am Computer entworfene Zeichnungen von Mischwesen, computeranimierte Figuren, Lichtprojektionen, im 3-D-Verfahren produzierte Miniaturskulpturen - digitales Leben, das trotz der kühlen Ästhetik erstaunlich beseelt und intim wirkt - zeigte er zuletzt in einer viel beachteten Schau im Haus Konstruktiv in Zürich. Netzhammer

stellte an den Biennalen in Venedig und Liverpool aus, im Museum of Modern Art San Francisco sowie im Museum MONA in Tasmanien. Zurzeit bereitet er gleich zwei Einzelausstellungen, im Utsunomiya Museum in Japan und im Kunstmuseum Solothurn, vor. Prestige (und Einkünfte) bringen auch Kunst-am-Bau-Aufträge: Für die ETH Zürich realisierte er eine Arbeit, bei der eine computergesteuerte Maschine einen dicken Faden nach seiner gezeichneten Vorlage auf den Boden legte. Bald kommt sein erster langer Animationsfilm, «Reise der Schatten», in die Kinos. Papierarbeiten sind für 1000 bis 5000 Franken zu haben, Videoanimationen kosten zwischen 5000 und 24000, Objekte 3000 bis 25000 und grosse Installationen bis zu 90000 Franken.

Auch Ursula Palla zeigt, dass eine Künstlerin auch ohne Mega-Galerie mit Auslandsfilialen im Rücken reüssieren kann. Die 1961 in Chur geborene Künstlerin, ►

Yves Netzhammer ist auch ohne mächtige Galerie im Rücken bei den Kuratoren der Museen gefragt.

PIPILOTTI RIST, 60
Platz 1 «Wichtigste Schweizer Künstlerin»: verzaubert ihr Publikum.

Mit ihren Videos und Objekten zelebriert Rist Farbe, Form und Bewegung – und weckt das Kind im erwachsenen Publikum.



Ursula Palla arbeitet mit Material wie Kohlenstaub oder Zucker für ihre bezwingenden Werke.

► die erstmals überhaupt im Rating erscheint (Rang 24), hat die Aufmerksamkeit der Jury mit bezwingenden Werken auf sich gezogen, die sie aus Materialien wie Zucker, Kohlenstaub oder Schnee erschafft – oft auf Grundlage aufwendiger Recherchen zum Verhältnis zwischen Mensch und Natur oder zwischen Geschichte und Gesellschaft. Sie thematisieren Klimawandel, fragile ökologische Verhältnisse und – mit Installationen von Mobiliar und Kronleuchtern ganz aus Karamell – Reichtum und Macht. Zuletzt brillierte Palla in zwei grossen Ausstellungen im Kunstmuseum Chur und im Kunst(Zeug)Haus in Rapperswil-Jona sowie einer Kunst-am-Bau-Arbeit für das Polizei- und Justizzentrum in Zürich. Dort installierte sie drei riesige

Silberdisteln aus Aluminium, Bronze und dem eingeschmolzenen Metall von Waffen, die der Polizei abgegeben worden waren. Sie stehen für das Verhältnis zwischen individueller Freiheit und staatlicher Kontrolle.

Kleinere Werke von Palla wie Objekte und Videostills kosten ab 1500 Franken, Rauminstallationen um 85000 Franken.

Heute befördern nicht nur Galerien und Kuratoren eine Künstlerkarriere, sondern auch Social Media. Ein Beispiel dafür ist Louisa Gagliardi; auch sie figuriert erstmals in der Liste, auf Platz 16 der «Besten Präsentationen». Die in Sion geborene Künstlerin, die sich an der ECAL in Lausanne und an der Amsterdamer Gerrit Rietveld Academie zur Grafikdesignerin ►

Die Auswertung

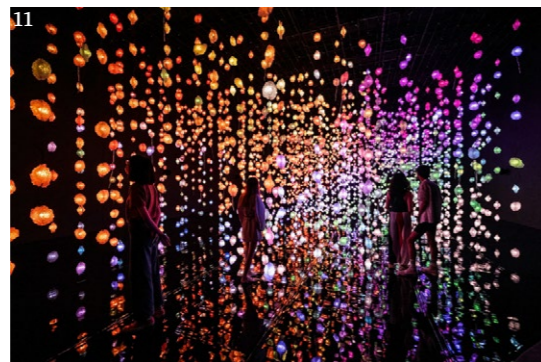
40 Kunstsachverständige – Vertreter von Museen und Kunsthallen, freie Kuratoren, Kritiker und Kunstexperten, jedoch keine Galeristen – haben mit der Nennung ihrer Favoriten zum **BILANZ-Künstler-Rating 2023** beigetragen. Ein Novum dieses Jahr: Erstmals wurden neben den besten Schweizer Kunstschaaffenden auch die Künstler mit den überzeugendsten öffentlichen Präsentationen der letzten 18 Monate (Ausstellungen, Kunst am Bau) gewählt.

Die Methodik bleibt dieselbe: Gewichtet wurden bei beiden Kategorien die Anzahl Nennungen pro Künstler (prioritäres Kriterium) und die Platzierung der Namen in den eingesandten Ranglisten (sekundäres Kriterium).

ANZEIGE



10



11

10 CENTER STAGE IN HONGKONG
«Hand Me Your Trust» (2023), Installation auf LED-Fassade, Installationsansicht, M+, Hongkong.

11 DELIRISCH
«Pixel Forest 3rd Floor Tai Kwun Old Bailey Road Central Hong Kong» (2016–2022), Audio-Video-Installation mit rund 3000 hängenden LED-Lichtern, Installationsansicht, Tai Kwun Contemporary, Hongkong, 2022.



12 HYPNOTISIEREND
«A Lucky Mandala» (2022), Videoinstallation, runder Flachbildschirm, integrierter Player, transparente handgefertigte Fronthaube, Ø 69 cm x 13 cm.

12

Fotos: Josil Hunn (0), Studio Rist (1), Kennesia Photography (0), Studio Wilken (0); © Pipilotti Rist, Pro Litteris, Zürich; Courtesy of the artist, Hauser & Wirth and Luhring Augustine

GRYPS
Einfach gut fürs Geschäft.

Schluss mit Uffff!

Markus H.
Co-Founder SchnellStart GmbH
hatte einen harten Tag.

Frag doch Gryps.

Das Online-Portal für KMU – mit allem, was kleine Unternehmen brauchen. KMU-Ratgeber mit Vorlagen und Checklisten, Kurzberatung in Recht und Finanzen, Offertenvergleich für Infrastruktur und Dienstleistungen. **Jetzt loslegen: gryps.ch**

Louisa Gagliardi thematisiert mit ihren Szenen und Figuren das Social-Media-Zeitalter.

► ausbilden liess, arbeitete für Marken wie Hublot und Kenzo, als sie eines Tages zwei Bilder ihrer freien Arbeiten auf Instagram postete. Prompt erhielt sie zwei Ausstellungsangebote von Galerien in New York und Dublin.

In wenigen Jahren schaffte sie den Sprung vom Werbedesign in die Kunstwelt, wurde von tonangebenden Kuratoren wie Hans Ulrich Obrist und Simon Castets in einer Überblicksschau zur Post-Internet-Art in Maja Hoffmanns Luma Foundation in Arles gezeigt, kam in die Phaidon-Kunstbibel «Vitamin P3», einen Überblick über die interessantesten Positionen zeitgenössischer Malerei, und wird nun von der bestens vernetzten Galerie Eva Presenhuber vertreten.

Gagliardis mit Photoshop gemalte Szenen und Figuren visualisieren das Social-Media-Zeitalter, wo Grenzen zwischen Realität und Inszenierung zerfliessen. Androgyne Menschen, gefangen im grossen Lebens-Ennui, widerspiegeln das durch Technologie beeinflusste psychosoziale Klima der Entfremdung. Nachdem Gagliardi bereits in Shanghai, Hongkong, Wales und Berlin ausgestellt hatte, folgten grosse Auftritte mit Soloshows in der Prager Nationalgalerie und im Centre d'Art Contemporain in Genf. An der letzten Art Basel war ihr riesiges Sittengemälde von Millennials Messeggespräch. Werke von ihr sind auch dieses Jahr an der Art Basel bei Eva Presenhuber zu sehen; sie kosten zwischen 45 000 und 75 000 Franken.

Lange vor den Galeristen haben Künstler das Digitale umarmt. Es wird digital gemalt und gezeichnet, erworben und zuweilen verkauft. «In der digitalen Welt spielen die sozialen Medien eine immer wichtigere Rolle bei der (Selbst-)Promotion von Künstlern», urteilt Kunstexperte René Lahn. «Durch ihre Reichweite steigern sie das Interesse an ihrem Werk.»

OHNE GALERIEN GEHT WENIG

Doch es geht bei Weitem nicht nur um Werbung und Verkauf. Mit digitalen Medien wird experimentiert, und sie werden in der Kunst gleichzeitig immer auch kritisch hinterfragt. Netzhammer bespielt seinen Instagram-Account nicht mit Verkaufsabsichten, sondern benutzt ihn als kreatives Tool. Und Louisa Gagliardi, die ihre anfängliche Lancierung in der Kunstszene Instagram zu verdanken hat, räumt ein: «Selbst die grösste Selbstpromotion kann die Unterstützung nicht ersetzen, die meine Galerien mir geben.» ■

Die Art Basel findet vom 15. bis zum 18. Juni in der Messe Basel statt. www.artbasel.com

ANZEIGE

BILANZ

Business Talk

Jetzt
anmelden
und
2 Tickets
gewinnen!



Chefredaktor Dirk Schütz diskutiert am 22. Juni 2023 mit folgenden Gästen:



Dieter Vranckx
CEO Swiss



Laura Meyer
CEO Hotelplan



Lukas Brosi
CEO Flughafen Zürich



**Katharina
Prelicz-Huber**
Nationalrätin Grüne

Hier teilnehmen



22. Juni 2023,
17:30 Uhr im
Kunsthaus
Zürich

Thema: Volle Flugzeuge und Stau am Himmel:
Nichts gelernt?